

Schachspieler knacken Codes

Von Zeit zu Zeit liest man, daß britische Schachmeister während des Zweiten Weltkrieges dazu beigetragen haben, den Code der deutschen Wehrmacht zu knacken. Sir Philip Stuart Milner-Barry und Harry Golombek werden in diesem Zusammenhang erwähnt. Die Briten waren aber nicht allein in dem Bemühen, Schachspieler bei der Entschlüsselung feindlicher Funkprüche einzusetzen. Im Jahre 1941 lernte ich auf der Dolmetscherschule der Wehrmacht in Meißen Arabisch und wurde plötzlich an das OKH in der Bendler-Straße in Berlin versetzt. Meine Frage, wieso ich, obwohl mit einer sogenannten Mangelsprache befaßt (es bestand eine Knappheit an arabischen Dolmetschern), überhaupt versetzt werden kann, beantwortete der Kriegsverwaltungsrat aus Berlin damit, daß ich zwar nicht als guter Mathematiker, aber als bester Schachspieler der Dolmetscherschule bekannt sei.

In Berlin mußte ich mit anderen versuchen, Funkprüche des General Headquarters Cairo zu entziffern, wie man das unbefugte Entschlüsseln nennt. Man hatte uns mitgeteilt, daß beim Rückzug der Briten in Dünkirchen das Codebuch und das dazu gehörige Wurmbuch erbeutet wurden. Das Codebuch mit einer unendlichen Zahlenreihe diente dazu, die Sprüche jeweils doppelt zu verschlüsseln, indem von Tag zu Tag wechselnd die Zahlen symbolisch addiert wurden (sieben plus vier ist dabei eins nicht elf), so daß man bei längengleichen Sprüchen vom selben Tag gewisse Chancen der Entzifferung hatte. Die uns vorliegenden Sprüche stammten, wie erwähnt, vom GHQ in Kairo, und waren ausnahmslos taktische Sprüche, so daß die militärische Lage sich meist verändert hatte, wenn es uns nach einiger Zeit gelungen war, einen Spruch zu knacken. Die Folge war, daß die Entzifferer bald von der Bendler-Straße nach Nordafrika versetzt und dort den jeweiligen Einheiten zugewiesen wurden. Bei mir wurde der Irrtum schließlich erkannt und ich wurde auf die Dolmetscherschule zurückversetzt, um mein Studium als arabischer Wehrmachtsdolmetscher abzuschließen.

Ob unsere Arbeit in Berlin und vor allem die meiner nach Afrika an die Front versetzten Kameraden von Bedeutung oder gar von Erfolg war, habe ich nie erfahren. Ich kenne auch keinen anderen Fall, wo man einen Schachspieler als Entzifferer eingesetzt hat. Aber Codebücher haben nicht nur die Engländer erbeutet und welchen Wert die Arbeit unserer Schachfreunde auf der Insel, die damals unsere Feinde waren, hatte, entzog sich bisher ebenfalls meiner Kenntnis. Inzwischen habe ich „The Complete Chess Addict“ von Mike Fox und Richard James (Faber and Faber, London) entnommen, daß schon in den ersten Monaten des Zweiten Weltkrieges damit begonnen wurde, den deutschen Maschinen-Code „Enigma“ zu knacken. Zu diesem Zweck wurde eine „Code and Cipher School“ ins Leben gerufen, in der neben vielen der besten englischen Gehirne auch die besten Schachspieler der jüngeren Generation gewirkt hatten, darunter **Hugh Alexander** und **Milner Stuart**, der später geadelt wurde und dann Sir Stuart hieß. Zu ihnen stieß später **Harry Golombek**. Diesem Team gehörte auch **Alan Turing**, der Vater des modernen elektronischen Computers an und die Maschine, die er erfand, war der Prototyp der Computer, die heute u.a. auch als Schachcomputer sich wachsender Beliebtheit erfreuen. Turing, das größte Genie dieses exklusiven Clubs, war aber als Schachspieler nur ein besserer Anfänger. Kein Geringerer als **Churchill** selbst hat später behauptet, daß das Team der „Code and Cipher School“ einen beachtlichen Beitrag zum Gewinn des Krieges geleistet habe.

Ludwig Steinkohl

Ludwig Steinkohl: Schachspieler knacken Codes (Enigma Maschine)

(Quelle: <https://rochadeeuropa.com/> – Juni 1988) (photo copyright © by <http://www.schaakcomputers.nl/>) (600 dpi)

Verwandt / Related:

[https://de.wikipedia.org/wiki/Enigma_\(Maschine\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Enigma_(Maschine))

<https://de.wikipedia.org/wiki/ENIAC>

https://en.wikipedia.org/wiki/MANIAC_I